# Aus der Welt der Gehörlosen

Objekttyp: **Group** 

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Band (Jahr): 29 (1935)

Heft 3

PDF erstellt am: 29.05.2024

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

bauer. Der fuhr eben mit dem zweiten Fuder heim, während Sepp kaum das erste Gras gemäht hatte. "Vetter — warum geht es bei mir so schlecht und dir so gut?"

"Hm," meinte dieser und zwinkerte listig mit den Augen, "das ist so eine eigene Sache. Haft

du den weißen Spat schon gesehen?"

"Den weißen Spat? Rein, bei uns sind alle

grau."

"Dann begreise ich es!" sagte der kluge Nachbar. "Du mußt eben danach trachten, den weißen Spatz zu Gesicht zu bekommen. Der bringt Glück ins Haus Aber er kommt alle Jahre nur einmal und zwar am frühen Morgen, weil ihn später seine grauen Kameraden verjagen. Kaß mal auf!"

Am andern Morgen stand Mattenschp schon vor 4 Uhr unter der Haustüre und spähte nach dem weißen Spah aus. Eine Stunde lang harrte er umsonst; aber auch im Hause wollte sich niemand rühren. Endlich sah er den Meisterschecht vom Speicher heruntersommen, der mit einem vollen Sack auf der Schulter rasch davonseilen wollte. Sepp sprang ihm nach und nahm ihm den Sack ab. Der Knecht wollte nämlich den Sack nicht in die Mühle tragen, sondern dem Wirt bringen, um damit seine Sausschlen.

Der Knecht war hinter der Stalltüre verschwunden und Sepp guckte wieder nach dem weißen Spat aus. Da erschien die Magd unter der Küchentüre. Als sie den Meister erblickte, hätte sie vor Schrecken bald ihre angefüllte Schürze fallen lassen. Es zeigte sich, daß darin ein wohlgezähltes Dutend Gier waren. "Aha, darum legen die Hühner so wenig," dachte Sepp.

Unterdessen war es voller Tag geworden und der weiße Spat war nicht mehr zu erwarten. Sepp ging deshalb in das Haus zurück und weckte seine Frau, die noch tief in den Federn lag.

Während des Tages überlegte er sich die Sache etwas näher und rechnete: "Stehe ich früher auf, so fange ich zwei Fliegen auf einen Schlag. Erstens bekomme ich doch vielleicht einmal den weißen Spatz zu sehen. Zweitens werden dann die Streiche der Dieustboten ohne weiteres aushören."

So stand Mattensepp jeden Tag bei Zeiten auf und sah selber gehörig zu seinen Sachen. Da gingen ihm die Augen auf über vieles; er hatte keine Zeit mehr, nach dem weißen Spaß zu sehen.

Aber nach Jahr und Tag trugen seine Felder

wieder reichlich, die Kühe gaben vollauf Milch und der Hof sah stattlich aus, wie zu Laters Zeiten. Einmal fragte ihn der Hubelbauer so nebenbei: "Nun, Sepp, du hast scheint's den weißen Spay gesehen?" Sepp aber drückte dem Nachbar freundlich die Hand und sprach: "Ich verstehe dich jest wohl; aber ich danke dir für die gute Lehre".

# Aus der Welt der Gehörlosen

Basel. Taubstummen = Bund. 12. Januar beehrte uns Herr Lehrer Martig mit einem sehr interessanten Vortrag über "Der Internationale Zivildienst". Im Gegensat zum Militärdienst, wo man einen bestimmten Brustumfang haben muß, können dem Inter= nationalen Zivildienst alle Personen aus der ganzen Welt, die noch arbeitsfähig sind, bei= treten, also auch weibliche Personen. Was bezweckt der Internationale Zivildienst? 3. B.: Im Jahre 1930 wurde Lagarde in Südfrankreich von einer großen Ueberschwemmung heim= gesucht; 1931 ging im untern Kanton Aargan ein schwerer Wolkenbruch nieder und richtete in 26 Gemeinden großen Schaden an, Wege und Stragen wurden metertief aufgeriffen; 1932 ging in Safien-Plat (Graubunden) eine Rüfe (Bergrutsch) nieder, welche das halbe Dorf mit Schutt verwüstete. Manche Häuser standen bis zum 1. Stock im Schutt. In all diese Orte und noch andere (Verdun in Frankreich, Liechtenstein, Brynmawr in England usw.) sind die Mitglieder vom Internationalen Zivildienst hin= gegangen und haben freiwillig mitgeholfen bei den Aufräumungsarbeiten. An Hand von Licht= bildern sahen wir sie bei der Arbeit: Wege und Straßen wurden in Stand gesetzt, zerstörte Häuser abgebrochen, Aecker und Wiesen vom Schutt gesäubert, Notbaraken errichtet usw. Da der Referent selber dabei ist, konnte er uns sehr viel darüber erzählen. Die Mitglieder vom Internationalen Zivildienst erhalten keinen Lohn, sondern nur Verpflegung und Unterkunft und 75 % Ermäßigung bei den Bahnen, sowie Portofreiheit für den Dienst. Alles ist freiwillige Friedenkarbeit zum Wohle der in Not stehenden Mitmenschen ohne Unterschied.

In Safien-Plat z. B. arbeitete Herr Martig mit Freiwilligen, die aus allen europäischen Ländern, nehst Vereinigten Staaten, Mexiko, Indien und Island kamen. Zwar konnten sie sich untereinander nicht gut wörtlich verstehen, desto mehr aber mit dem Herzen, was doch

das Schönste ist.

So arbeiteten Studenten, Aerzte Professoren, Pfarrer, Arbeiter, Beamte, Lehrerinnen, Krankenschwestern, Näherinnen, kurz alle Berufsstände Hand in Hand zusammen in friedlicher Arbeit. Jedem wurde die Arbeit gegeben, für die er sich am besten eignete. In den Pausen und nach Feier= abend erzählen sie einander von ihrer Heimat, Reiseerlebnisse, machen kleine Touren usw., was bei der bunten Nationalität der Mitglieder wohl sehr interessant ist. Auf einem Lichtbild sahen wir vier Rollwagen, die mit Schutt beladen wurden, wozu der Text hieß: Bölkerbunds= Eisenbahn, was auch zutrifft. Im Interna= tionalen Zivildienst kann man eine, zwei, vier und mehr Wochen mithelfen. Wer wird wohl die erste gehörlose Person dabei sein?

Voranzeige! Am Samstag den 9. Februar, abends 8 Uhr, hält Herr Inspettor Bär einen Vortrag über "Flug in die Hölle" (wer will mit?), und am Samstag den 23. Februar, abends ½ 8 Uhr, findet wieder unsere beliebte Abendunterhaltung im Greifendräu – Horburg an der Amerdachstraße statt, wozu alle Gehör-losen und hörenden Freunde und Bekannte freund-lich eingeladen sind. Einsache Bahnbillette lösen, die zur Gratisrücksahrt berechtigen! K. F.

Der Caubstummenhund. Bisher hat man etwa von Hunden gelesen, die den Blinden als Führer und Begleiter dienten. Nun wurde ein Hund auch für Schwerhörige und Taubstumme abgerichtet. "Diri" heißt er. Diri erhielt bei der Schuthund-Prüfung des Deutschen Schäfer= hund-Verbandes die höchste Auszeichnung und wurde "Reichssieger 1934". Er wurde aber nicht nur als Polizei- und Schuthund ausgebildet, sondern auch als Helfer für Taub= stumme und Schwerhörige. Die Befehle an ihn wurden nicht gesprochen. Sie wurden ihm durch eine bestimmte Bewegung mit der Hand über= mittelt. Besonders das Anzeigen von Klingel= zeichen und Geräuschen ist für Schwerhörige und Taubstumme von größter Wichtigkeit. Ob die Klingel an der Wohnungstüre, ob das Telephon oder der Wecker ertönt, stets wird Dixi ihren Herrn durch Anstoßen aufmerksam machen und ihn zu der betreffenden Stelle führen. Der Besitzer der Hündin, Herr Johann Bull, Berlin Johannistal, hat eine Prüfungsordnung ausgearbeitet, nach welcher aut ver- |

anlagte Hunde, besonders Hündinnen, als Schutzund Begleithunde für Taubstumme und Schwerhörige ausgebildet werden können.

Nach "Die Stimme".

England. Taubstummer Held. Auf dem Bahnhof einer kleinen Station im Südwesten Englands wollte ein vierjähriger Junge am Ende des Bahnsteiges die Geleise überschreiten, um so seinen Weg abzukürzen. Er bemerkte nicht, daß aus entgegengesetzer Richtung ein Schnellzug herankam. Die Mutter versuchte den Kleinen vom Geleise wegzuziehen, blieb aber vor Aufregung und Schrecken wie gelähmt neben dem Kinde stehen. Ein taubstummer Schneidergeselle sprang hinzu, aber ehe er Mutter und Kind in Sicherheit bringen konnte, waren alle drei von dem Schnellzug, der nicht mehr bremsen konnte, erfaßt und zermalmt.

## Fürsorge für Taubstumme und Gehörlose

# Ueber Taubstummenhilfe. (Schluß.)

Auszug aus einem Radiovortrag von Herrn Friedr. Bieri, gehalten am 24. Juni 1934 im Studio Zürich der Schweiz. Rundspruchgesellschaft.

Der Handfertigkeitsunterricht in den Anstalten, wie er heute vielfach noch gepflogen wird, ist eine bloße Vorbereitung auf das Handwerk; er weckt in manchem Taubstummen die Liebe zum fünftigen Beruf und übt überhaupt die Denk= und Ueberlegungskraft des noch schul= pflichtigen Zöglings. Wir stehen heute nicht mehr an, sie der Industrie, den Fabriken zu= Den Werkstatträumlichkeiten wird zuführen. heute in hygienischer Beziehung so viel Auf-merksamteit geschenkt, daß Bedenken nicht mehr allzu häufig am Plate sind. Damit ift eben der Minderbegabte unter den Taubstummen auch noch imstande, in der Fabriktätigkeit sein Auskommen zu finden, da hier in der Regel immer wieder die gleichen Handgriffe vorkommen und er es nach und nach zu einer manuellen Fertigkeit bringen kann, die ihn in besonders günstigen Fällen dem normalen, vollsinnigen Arbeiter gleichzustellen vermag!

Neben vielen uneigennützigen Mitarbeitern tragen zahlreiche Persönlichkeiten in der öffentlichen und in der privaten Taubstummenhilse zum Gelingen des Fürsorgewerkes bei. Nur